

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 10

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in eine Hand voll Glück für jene, die für uns die Scholle bebaut, die vor uns den Kampf gekämpft, die vor uns gelitten, die uns, wir wollen es dankbar und ehrlich anerkennen, so manche Wege zu *unserm* Glück gebahnt haben.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Aargau. Vor allem haben wir die erfreuliche Tatsache zu melden, dass unser Verein in diesem Jahr um rund 50 Mitglieder zugenommen hat, dank rühriger Werbearbeit anlässlich unseres Kampfes um die Gleichstellung im neuen Besoldungsgesetz; allerdings heisst das eigentlich nicht Zuwachs der Sektion, sondern vorläufig bloss Zuwachs unseres aargauischen, unabhängigen Verbandes; doch hoffen wir mit dessen Erstarkung in nächster Zeit auch neue Mitglieder für den schweizerischen Lehrerinnenverein gewinnen zu können. Da wir aber bloss formell in zwei konzentrische Kreise eingeteilt sind, ist unser Gedeihen und unser Arbeiten ebenso sehr Angelegenheit der Sektion wie des Verbandes und hat unser Tätigkeitsbericht Gültigkeit für beide.

Am Anfang des Jahres steht der Kampf um die Gleichstellung in der neuen Besoldungsvorlage. Er brachte viel Mühe — und moralischen Erfolg, indem der Grosse Rat dem Kommissionsbeschluss der Gleichstellung mehrheitlich zustimmte. Leider wurde diese Vorlage am 12. Mai vom Volke verworfen. Nun stehen für das Jahr 1930 eine neue Vorlage und eine neue Abstimmung bevor. Hoffentlich bringen sie uns die Erfüllung der Erwartung, zu der uns die letztjährige Stellungnahme des Grossen Rates berechtigt! Erfreulich und ermutigend war in unserm Kampf die kräftige Unterstützung, die wir durch den Lehrerverein erfuhren, der mit uns nachdrücklich die gerechte Forderung der gleichen Entlohnung für Lehrer und Lehrerin erhob und sich dafür einsetzte.

Im Frühjahr riefen wir die Kolleginnen zu einem *Stimmrechtsvortrag* von Fr. *Annie Peter* zusammen, um Hilfskräfte in den verschiedenen Landesgegenden für die Aktion zu gewinnen.

Im Juni hörten wir anlässlich der Jahresversammlung Fr. *Hanna Brack*, Sekundarlehrerin aus Frauenfeld, über « *Der Anteil der Erwachsenen an der Berufswahlvorbereitung der Mädchen* » sprechen, und die festliche Adventszusammenkunft verschönten uns Fr. *Ruth Thurneysen*, *Rezitatorin aus Basel*, und einige Kolleginnen mit gediegenen musikalischen Darbietungen.

Unser *Ausstellungsschrank* diente in ergiebiger Weise der weitem Fühlungnahme unter unsern Mitgliedern und trägt bei zu einem regen Leben im Verein.

Der Vorstand, der seine Geschäfte in fünf Sitzungen, nebst einigen Besprechungen des Bureaus erledigte, erfuhr in seiner Zusammensetzung eine Aenderung, indem unsere langjährige Kassiererin, Fr. Rosa Frey, deren Dienste auch an dieser Stelle aufs wärmste verdankt seien, ihr Amt an Fr. M. Sandmeier übertrug, die an Stelle von Fr. Lotte Hüßy als neues Mitglied gewählt wurde.

Margrit Noethiger.

Solothurnisch-kantonalen Lehrerinnenverein. Die laufenden Geschäfte dieses Jahres wurden an der Generalversammlung im Dezember in Solothurn, an der Frühlingsversammlung in Langenbruck und in einigen Vorstandssitzungen erledigt.

An der Generalversammlung im Dezember, sprach uns Herr Dr. Roetschi in einem Lichtbildervortrag über Albrecht Dürer. Wir bekamen einen tiefern

Einblick in Dürers Schaffen und Gestalten, der als Maler und Kupferstecher Hervorragendes geleistet hatte. Ausgezeichnet durch seinen Erfindungsreichtum, schlichte Innigkeit in seinen Madonnenbildern und sittliche Hoheit in der Darstellung von Christi Person und Wirken, ist er zugleich für die Entwicklung der nordischen Kunst von epochemachender Bedeutung.

Am 4. Mai trafen wir uns in Langenbruck. Trotzdem der Tag vom Herrn Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer in verdankenswerter Weise als schulfrei erklärt wurde, war die Versammlung sehr bescheiden besucht. Wir wollen hoffen, dass das regnerische Wetter vom Vormittag schuld gewesen sei. Unsere Traktandenliste wurde vor dem Mittagessen erledigt, sodass wir am Nachmittag in der warmen Frühlingssonne über die Höhe nach Mümliswil—Balsthal wandern konnten. Es war ein beglückendes Gehen unter blauem Himmel und durch die grünen Wiesen, geschmückt mit den goldenen Schlüsselblumenblüten.

In diesem Jahr verloren wir leider zwei Lehrerinnenstellen, nämlich in Derendingen und Luterbach. Trotz eifriger Propagandaarbeit war es uns nicht möglich, die Gemeindeväter zur Lehrerinnenwahl bewegen zu können. In einer Rücksprache mit Herrn Dr. Schöpfer teilte er mir mit, dass die Gemeinden souverän seien und uns das Departement nicht mehr beistehen könne als bis jetzt. Frl. Meier und ich mussten uns eingestehen, dass wir nur mit dem Wahlrecht der Frau vorwärts kommen könnten; denn viele Mütter würden es begrüßen, wenn sie ihre Kleinen zur Lehrerin schicken könnten.

Wie sie wissen, wurden im Sommer Unterschriften für die Petition des Frauenstimmrechtes gesammelt. Frl. Meier war unsere Vertreterin im kantonalen Komitee. Ich möchte ihr und allen andern Lehrerinnen, die so fleissig für das Stimmrecht warben, den besten Dank aussprechen.

Im neuen Besoldungsgesetz wird das Grundgehalt um Fr. 500 und die Altersgehaltzulage auf Fr. 1400 erhöht. Der Lehrerinnenverein hat eine Eingabe gemacht mit dem Wunsche, unser Grundgehalt gleich hoch anzusetzen wie das unserer Kollegen. Das Gesuch wurde aber abgewiesen.

Sektion St. Gallen. Die Vereinsgeschichte des Jahres 1929 ist aufgezeichnet in vier Sitzungsprotokollen des Sektionsvorstandes, in zwei solchen über Mitgliederversammlungen und in demjenigen über die Hauptversammlung.

Da die Mehranstellung von Lehrerinnen bei uns leider immer noch auf sich warten lässt, so kann auch keine Rede sein von einer Zunahme der Mitgliederzahl unserer Sektion. Unsere Aufmerksamkeit muss aber auf die Stellenausschreibungen im Frühling gerichtet sein, damit wir die Schulbehörden rechtzeitig daran erinnern, dass eine Anzahl tüchtiger, junger Lehrerinnen, die sich als Stellvertreterinnen in die Praxis eingearbeitet haben, auf Anstellung warten. Wenn auch im eben abgelaufenen Jahr in St. Gallen *drei* Lehrerinnen an ein und demselben Tag in den Ehestand getreten sind, so ist kaum anzunehmen, dass sich dieser glückliche Ausweg im neuen Jahre wieder ebenso vielen Stellensuchenden bieten werde.

Das erste Quartal stand auch bei uns im Zeichen der Unterschriftensammlung für die Stimmrechtspetition und — ermuntert durch einen aufklärenden Vortrag von Fräulein Bünzli, « Geschichtliche Entwicklung und Erfolge des Frauenstimmrechtes » — setzten sich die Lehrerinnen zu Stadt und Land mit Aufopferung für die gute Sache ein.

Im Laufe des Jahres liess die Frauenzentrale durch Vertreterinnen der ihr angeschlossenen Vereine Bericht erstatten über die Tätigkeit derselben. Un-

sere Vizepräsidentin, Fräulein Alther, suchte in kurzen, aber eindringlichen Sätzen den Frauen klarzumachen, dass durch die Erteilung der Unterrichtsstunden sich das Arbeitspensum der Lehrerinnen keineswegs erschöpft, besonders nicht in unserer Zeit, da die Schule so manche Aufgabe übernehmen muss, die das Elternhaus nicht mehr selbst lösen kann oder will.

Aus den Erfahrungen heraus mit Kindern, die aus einem ungünstigen häuslichen Milieu kommen, stellten die Lehrerinnen der Frauenzentrale einen Antrag auf Anstellung einer Familienfürsorgerin. Derselbe fand volles Verständnis und schon am 1. Juli konnte die evangelische Fürsorgerin ihre Arbeit beginnen. Es ist für unsern Verein eine ganz besondere Freude, dass er infolge der Umstellung der Ferienversorgungstätigkeit, die durch andere Organisationen besorgt wird auf die Familienfürsorge, durch Gewährung eines Beitrages an die Kosten der Familienfürsorgerin, die Lage notleidender Kinder verbessern helfen darf.

Unsere Frühlingsversammlung fand am Vorabend zum ostschweizerischen Frauentag statt und brachte uns einen von starker Begeisterung getragenen Vortrag von Frau Lobek-Kürsteiner über die Wirkung der Eurhythmie, zu welchem Kinder einer Schulklasse die Bewegungen vorführten.

Das Thema des Frauentages, « Die Notwendigkeit vermehrter Anstellung weiblicher Lehrkräfte », durfte auf unser besonderes Interesse zählen. Fräulein Göttisheim, die verehrte Präsidentin des Schweizer. Lehrerinnenvereins, hat das für unsern Kanton sehr heikle Thema in überzeugender und jede Verletzung der Kollegialität meidender Weise behandelt.

Eine Folge des Vortrages war, dass die Frauengruppe der freisinnig-demokratischen Partei eine Eingabe an den Zentralschulrat der Stadt St. Gallen richtete, dieser möchte an obern Mädchenklassen der Primarschule im Laufe der Zeit auch Lehrerinnen anstellen.

Die Frauenzentrale machte von sich aus eine ähnliche Eingabe an die Schulbehörde.

Gegen die Anstellung von Lehrerinnen wird immer wieder ihre geringere gesundheitliche Widerstandskraft ins Treffen geführt, ohne dass man auch berücksichtigt, dass die Schularbeit die Lehrerin vor allem seelisch stark in Anspruch nimmt, dass ihr z. B. in St. Gallen mit der Führung *zweier* Elementarklassen von 35—40 Kindern und bei modernem Unterrichtsbetrieb ein Pensum zugemutet wird, das an die Kräfte ganz aussergewöhnliche Anforderungen stellt. Sehr oft fehlt der Lehrerin auch das Heim, das für ihre leiblichen Bedürfnisse sorgt. Kommt dann noch etwas dazu, dass sich die junge Lehrerin auf allerlei Ernährungsexperimente usw. einlässt, so wird ihre Widerstandskraft zu schnell gebrochen.

Trotz dieser Feststellungen fand die von der Delegiertenversammlung angeregte Frage der Errichtung eines Erholungsheims in unserer Sektion kein starkes Echo. Die St. Gallerinnen suchen gern im schweizerischen Lehrerinnenheim Ruhe und Erholung. Im übrigen wäre für die Stadtlehrerinnen die Errichtung eines Wohnbaus für berufstätige Frauen viel eher ein Gebot der Stunde.

Die Reorganisation der kantonalen Pensionsstatuten erforderte unsere grosse Aufmerksamkeit, denn in bezug auf dieselben gilt für uns keineswegs der Satz: « Den Seinen gibt es der Herr schlafend ». Wir freuen uns aber, dass die Lehrerinnen im Kanton eine Erhöhung ihrer Alterspension um Fr. 800 erreichen werden, sowie die Rückzahlung von 100 Prozent ihrer eigenen Ein-

zahlungen bei Austritt aus dem Schuldienst infolge Heirat. Die Herbstversammlung, anfangs November, brachte Erinnerungen an Dänemark in Wort und Bild, mit besonderer Berücksichtigung der « Freien praktischen Jugendschule » in Kopenhagen. Der zehnte Jahresbericht über die durch Herrn Folke Jacobsen begründete Schulart lieferte weitem Stoff zum Vortrag.

Die Hauptversammlung vom 18. Januar endlich schenkte uns eine Feierstunde durch den Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Weidenmann über das Thema: « Kultur und Gesang. » Der Referent deckte in philosophisch tiefgründender Weise die Wurzeln der Singwochebewegung auf, die mehr ist als nur eine Bewegung um des Singens willen, die vielleicht einen Schritt in der Richtung bedeutet, der geistigen und seelischen Verproletarisierung des Volkes entgegenzuarbeiten.

Einige Damen, Kolleginnen und Gäste liessen durch Vortrag polyphon gesungener Lieder uns erkennen, wie Gesang, aus tiefstem Innenleben und aus religiösem Verbundensein quellend, auch wieder zu Herzen geht.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte musste der Sektionsvorstand teilweise neu gewählt werden. Dem engern Vorstand gehören nun an :

Präsidentin : Frl. *Elsa Reber*, Sekundarlehrerin; 1. Aktuarin : Frl. *Ida Wild*, Lehrerin; 2. Aktuarin : Frl. Dr. *Natsch*, Sekundarlehrerin; Kassiererin : Frl. *Hanna Pfister*, Lehrerin. L. W.

Sektion Baselstadt. Ueber die Tätigkeit in « Auswärtigen Angelegenheiten » ist ein Misserfolg zu verzeichnen. Von zwei Anträgen an die Witwen- und Waisenkasse wurde der eine (Rückzahlung der Versicherungssumme an weibliche Kassenmitglieder im 60. statt im 65. Jahr) wegen der Konsequenzen als unausführbar erklärt, während der andere (Erweiterung der Rentenberechtigung auf Schwestern und Töchter, sofern sie während mindestens 20 Jahren dem Kassenmitglied den Haushalt geführt haben) plötzlich der Diskussion entzogen und durch die Abstimmung verworfen wurde.

Der Vorstand hielt sieben Sitzungen ab und berief die Mitglieder zu vier Versammlungen. Die Wahl der Themata, die sich als « aktuell » erwiesen, zeigt, dass die Lehrerinnen nicht ungern dem Zug in die Ferne folgen, oder sich wenigstens von solchen erzählen lassen, die in die Fremde zogen. Frl. Dr. *Henrici* erzählte aus ihrem Leben als Pflanzenphysiologin in Südafrika, Frl. *Göttisheim* von der Tagung des Deutschen und Oesterreichischen Lehrerinnenvereins in Wien, Frl. *Eggenberger* von Palästina und auch Frl. *Gerhard* hielt internationale Umschau, indem sie die vielseitige Frage der Familienzulagen erörterte. Im September fand eine Besichtigung des Waldheims der Ferienhorte statt.

Alle Anforderungen an die Zeit und Aufmerksamkeit der Sektionsmitglieder müssen gegenwärtig beschränkt werden, da die Verwirklichung des neuen Schulgesetzes sämtliche Lehrer in ungezählten Konferenzen in Anspruch nimmt, ebenso zeitweise die Basler Schulausstellung. Der Mitgliederbestand zählt 138. P. Müller.

Sektion Obergeraargau. An unserer Hauptversammlung im Januar hatten wir so viele Vereinsgeschäfte zu erledigen, dass wir von einem Vortrage von vorneherein absehen mussten. Und doch kehrten wir alle befriedigt von der Versammlung heim. Da sämtliche Traktanden ohne lange Diskussion erledigt werden konnten, blieb uns noch ein schöner Teil des Nachmittags, um im heimeligen « Kreuz » bei Kaffee und Kuchli zu gemütlichen Plaudergruppen zusammenzurutschen. —

Ende Mai war's. Da fuhr eine fröhliche Gesellschaft per Auto das Langental hinauf. Rüegsauschachen war unser erstes Ziel. Dort erfreute uns Herr Sekundarlehrer Hirsbrunner mit einem höchst interessanten Lichtbildervortrag über den Werdegang der Hulligerschrift. Vergleiche zwischen Kleider- und Schriftmode verschiedener Zeiten erhöhten unser Interesse und liessen uns viele bedeutungsvolle Zusammenhänge erkennen. Ueberzeugend wirkte die Ausstellung von reizenden Schülerarbeiten in der neuen Schrift. Man merkte: Da ist von Seiten des Lehrers und der Kinder mit Liebe geschafft worden bis ins kleinste.

Nach dem währschaften Emmentaler Zimmis in Affoltern war die etwas trockene Arbeit der Revision unserer Sektionsstatuten zu ertragen. Dann ging's an den letzten blühenden Apfelbäumen vorbei in rascher Fahrt wieder heimzu, und kinderfroh erklangen unsere altvertrauten, lieben Schullieder.

Im September dann vereinigte uns ein Turnnachmittag in Langenthal. In liebenswürdiger Weise übernahm unsere Kollegin Fräulein Irma Zumstein die Leitung. Es wurde uns wieder einmal bewusst, wie wichtig es ist, dass neben der Schulung des Geistes auch diejenige des Körpers nicht vernachlässigt wird. Wie schade, dass es uns wegen Zeitmangel und umständlicher Reise vieler Mitglieder nicht möglich ist, zu regelmässigen Uebungen zusammenzukommen!

Für die Dezemberversammlung gelang es uns, Herrn Dr. Hegg aus Bern für einen Vortrag über die Behandlung schwieriger Kinder zu gewinnen. Ganz besonders interessierten uns die vielen Beispiele aus seiner Praxis als Erziehungsberater. Wer hätte nicht selbst schon seine liebe Not gehabt mit einem schwer erziehbaren Kinde! Wenn wir ihm in Zukunft vielleicht verstehender gegenüberstehen, haben wir es gewiss dem ausgezeichneten Vortrage unseres Herrn Referenten zu verdanken.
Johanna Brand.

Sektion Thun und Umgebung. Unsere Sektion hat ein ruhiges Geschäftsjahr hinter sich. In drei Vorstandssitzungen und verschiedenen Bureausitzungen wurden die Geschäfte erledigt. Drei Vereinssitzungen riefen die Mitglieder zusammen, eine Hauptversammlung vom 30. Januar 1929 zur Erledigung der statutarischen Geschäfte und zur Besprechung verschiedener uns vom Zentralvorstand zugewiesener Fragen. An dieser Versammlung wurde zudem eine Arbeitsgemeinschaft zum Studium und Erarbeitung pädagogischer Themen gegründet, die unter der trefflichen Leitung von Fräulein E. Müller herrlich gedeiht. Alle Schulmonate einmal findet eine in der Regel sehr gut besuchte Zusammenkunft statt und gewiss alle Teilnehmerinnen tragen von den Referaten und Besprechungen neue Anregungen mit heim. Am 5. Juni versammelten wir uns mit unserer Schwestersektion Interlaken im schönen Spiez. Fräulein Martha Niggli aus Aarburg bot uns Proben ihres schriftstellerischen Schaffens aus einem neuen, unveröffentlichten Roman, in dem sich ein junges Mädchen mit Problemen der Ehe und Religion auseinandersetzt. Nach einem Zvieri, das allen mundete, erfreuten uns zwei junge Kolleginnen mit Gesangs- und Musikvorträgen. Nur zu schnell kam der Abend und riss die Gemütlichen alle auseinander. Die Sektionsversammlung vom 18. Dezember 1929 brachte uns unerwartet grossen Besuch. Wir veranstalteten auf eine Anregung von Fräulein E. Müller hin eine Ausstellung von Weihnachtsarbeiten unserer Schüler unter dem Titel: Schule und Weihnachten. Die vielen herzigen Arbeiten, die auf den Ruf des Vorstandes einliefen, fanden freudige Bewunderung und viele eifrige Kolleginnen merkten sich wohl für ein anderes Jahr diese und jene

originelle Idee. Nach Behandlung der geschäftlichen Fragen versetzte uns Fräulein Müller mit der Darbietung einer lieben Geschichte, betitelt: «Ds rote Gloschli», in leise Adventsstimmung. Am 13. November 1929 hatte unsere Sektion einen öffentlichen Autorenabend veranstaltet, der einen erfreulichen Besuch aufwies. Simon Gfeller las aus seinen Werken zur grossen Freude aller. Unser geschätzter Thuner Pianist G. W. Spencer trug zwei Klaviersolivor, die warmen Beifall fanden.

Die Turnsektion unserer Lehrerinnensektion arbeitet nach wie vor tüchtig unter der trefflichen Leitung unseres Kollegen Herrn E. Sauser und zählt eine schöne Anzahl Kolleginnen zu seinen Mitgliedern. Der Mitgliederbestand weist keine grossen Veränderungen auf; zwei Austritten stehen mehrere Eintritte gegenüber, so dass wir heute 105 ordentliche und fünf ausserordentliche Mitglieder zählen. Mit frohem Mut haben wir das neue Vereinsjahr begonnen und freuen uns, im Mai/Juni die schweizerischen Lehrerinnen bei uns als unsere lieben Gäste begrüssen zu dürfen. *M. Stübi.*

Sektion Oberland. Dreimal sind wir im Laufe des Jahres zusammengekommen. Das erste Mal am 16. Februar im Hotel Jura in Interlaken, wo es allerlei Fragen zu besprechen gab. 13 Mitglieder waren anwesend, und es war ein sehr freundliches, gemütliches Zusammensein. Als Referentin hatte sich zu unserer Freude Fräulein Helene Stucki aus Bern gewinnen lassen, und es war ein Genuss, dem prächtig und gründlich ausgearbeiteten Vortrag über die «Konzentration im Unterricht» zu folgen. Letztere möchten wir leicht als etwas ganz Neues ansehen, aber im Grunde ist sie es gar nicht. Altbekannte, ehrwürdige, berühmte Persönlichkeiten werden uns genannt, die in dieser Sache schon bahnbrechend wirkten. Gewiss, sie mag viel, viel Gutes an sich haben, diese Methode, die von vielen begeistert aufgenommen und auch durchgeführt wird, aber dankbar betonen wir, dass Fräulein Stucki auch auf böse Auswüchse aufmerksam machte und deutliche Schattenseiten dieser Unterrichtsweise hervorhob. Ohne Zweifel gibt es Lehrpersonen, die Glänzendes damit erreichen, besonders solche, die es «in sich haben». Aber würden sie mit einer andern Methode nicht ebenso gute Resultate erzielen? Diese Gedanken wurden auch in der darauffolgenden Diskussion lebhaft aufgenommen. «Allein seligmachend» ist auch der Gesamtunterricht nicht. Es könnte doch eine gewisse Einseitigkeit daraus folgen, und das Leben ist nichts weniger als einseitig. Fräulein Stucki gebührt unser wärmster Dank. Es ist schön und wertvoll, so grundgescheite Menschen reden zu hören und auch auf solche Weise sozusagen «zu trinken vom gold'nen Ueberfluss der Welt».

Am 5. Juni war eine gemeinsame Versammlung mit der grossen Schwestersektion Thun in Spiez. Von unserer Sektion waren zu unserem Leidwesen nur sechs Mitglieder anwesend. Das Geschäftliche wurde getrennt erledigt. Hierauf las uns Fräulein Martha Niggli aus Aarburg aus ihren Werken vor. Sie konnte sich der grössten Aufmerksamkeit ihrer Zuhörerinnen erfreuen.

Am 30. November fanden wir uns wiederum in Interlaken zusammen, diesmal in der erfreulichen Anzahl von 19 Mitgliedern, also mehr als die Hälfte! Es wurde die Frage einer eventuellen Verschmelzung mit Thun, die schon in Spiez aufgeworfen worden war, gründlich geprüft. Aber da Thun für viele unserer Mitglieder noch viel mühsamer und schwieriger zu erreichen ist, als Interlaken, und ein Besuch der Versammlungen dadurch fast unmöglich würde, ermutigt auch durch das augenblickliche zahlreichere Erscheinen der Kolle-

ginnen, kam man doch zu dem einstimmigen Beschluss, eine selbständige Sektion bleiben zu wollen. Die Demission unseres wohlbewährten und tüchtigen Zentralvorstandes gab auch Anlass zu lebhafter Besprechung, und die Anwesenden waren alle sehr damit einverstanden, dass dem Zentralvorstand unser volles Zutrauen und die dankbare Anerkennung seiner Arbeit zugesichert werde, mit der herzlichen Bitte, das nicht immer leichte Amt wieder aufnehmen zu wollen. Die Mitteilung von Fräulein Meyer, dass sie ihre persönliche Demission als Mitglied des Zentralvorstandes aufrechterhalten müsse, wurde mit Bedauern entgegengenommen. Die Präsidentin verdankte ihr mit warmen Worten die geleisteten Dienste und die treue Mitarbeit. Im zweiten Teil unserer Versammlung zeigte uns Fräulein Wenger eine sehr interessante Lichtbilderserie über die Hochtouren der Mitglieder der Sektion Interlaken des Bernischen Lehrervereins. Wir sind Fräulein Wenger überaus dankbar, dass sie sich freiwillig zu dieser Vorführung hergab und uns dadurch teilhaben liess an dem herrlichen Erleben hoch oben in der grossartigen, majestätischen Welt der Gletscher. Fräulein Wenger und Fräulein Bodenheimer, die den Apparat bediente, unsern herzlichsten Dank auch an dieser Stelle. Ueberaus heimelig und ungezwungen sassen wir nachher noch beim gemeinsamen Zvieri. Es sollte im Grunde viel öfter möglich sein, zusammenzukommen und « Leiden und Freuden » unseres gewiss nicht immer leichten, aber schönen und reichen Berufes zu teilen.

Die Sekretärin : S. Gerber.

Sektion Biel. Wenn wir heute einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfen, so geschieht es mit einer kleinen Befriedigung. Wir haben zwar unsere Mitglieder nicht mit viel Wissenschaftlichem gefüttert, unsere Unternehmungen waren grösstenteils geselliger Art. Aber wir haben das Gefühl, dass unsere Sektion wieder ein wenig Kitt bekommen hat.

Unsere Sektion zählt gegenwärtig 48 Mitglieder. Die Vereinsarbeit wurde erledigt in drei Vorstandssitzungen, einer Versammlung, einem Vortrag, zwei Ausflügen und einem Kochkurs. Alle Veranstaltungen schienen die Teilnehmerinnen zu befriedigen.

Da war anfangs März der Vortrag des Graphologen Ochsenbein, der uns überzeugte, wie gut es wäre, wenn der Lehrer es verstünde, in den schriftlichen Arbeiten der Schüler mehr zu sehen als ihren sprachlichen Ausdruck und vielleicht ihr Geschmier. Die praktischen Anwendungen seiner Kunst an Schriften von Anwesenden und an Schülerarbeiten waren verblüffend, und die Graphologie hat seither für uns eine achtungsgebietende Bedeutung. Es ist wohl nicht ausgeschlossen, dass wir Herrn Ochsenbein ein andermal kommen lassen.

Ein heisser Septembernachmittag lockte eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern auf, an und in den See, nach dem Strandhotel Engelberg bei Twann. Da herrschte bald die fröhlichste Stimmung, der allein der unerbittliche Fahrplan ein Ende bereiten konnte. Vorher aber wurde dem letzten Punkt unseres Jahresprogramms ein Stoss versetzt. Laut diesem hätte noch die Kettenfabrik besucht werden sollen. Trockene, steife Materie für so angeregte Leute, und Mett so nah ! Die Strickwarenfabrik Ryff & Cie. in Bern wollte man sehen, und zwar sobald als möglich !

Wirklich kam die Fahrt dorthin noch im gleichen Quartal zustande und brachte vielen Mitgliedern Freude. An diesem Tage war uns alles hold : Das Wetter, « Graf Zeppelin », die Leiter der Fabrik ; Auge, Ohr, Gemüt, Magen,

Gehwerkzeuge, alles kam auf seine Rechnung, manches nur zu sehr, so dass man recht müde heimkehrte. Doch hatte uns der gut ausgefüllte Tag viel Belehrung gebracht. Wir ziehen seither unsere Trikotkleider geradezu mit Ehrfurcht an. Wie manchen exakten Handgriff braucht es, bis sie kauffertig sind, und wie manche Frau muss für uns tage-, jahrelang in dem oft ohrenbetäubenden Lärm der Maschinen stehen, die Augen starr auf den gleichen Punkt geheftet; denn die Maschine läuft, läuft — und die Stückzahl bedingt den Lohn und das Ansehen. Doch scheint die Arbeit in den luftigen Räumen die Arbeiterinnen zu befriedigen; es sind viele, die seit zwanzig und mehr Jahren den Weg dorthin machen.

Mit neuen Kenntnissen und — nicht zu vergessen — einem gratis Mittagessen bester Qualität im Magen, verliessen wir die gastliche Fabrik und wandten uns dem Lehrerinnenheim zu, das viele von uns erst dem Namen nach kannten. Wer vor diesem Besuch vielleicht mit Schrecken an die Möglichkeit, sein Lebensende dort zubringen zu müssen, gedacht hatte, ist gewiss jetzt gründlich kuriert. Doch braucht man gar nicht so lange zu warten. Es ist noch viel verlockender, das Heim einmal in den Ferien zu geniessen. Wo könnte man sonst für so billiges Geld solche Zimmer, so liebe Pflege, solche Aussicht, Stadtnähe, Landfrieden so schön vereinigt bekommen?

Ebenfalls ausser dem aufgestellten Arbeitsprogramm wurde anfangs November ein Kochkurs begonnen, in dem jeweilen 13—16 Lehrerinnen unter vortrefflicher Leitung mit Eifer und — hauptsächlich vegetarisch — rüsteten, raffelten, rührten, sotten, dämpften, brieten, buken, garnierten, assen, rühmten, putzten, lachten usw. Unsere Vereinsdichterin hat zum Glück alle tragischen und komischen Momente in einer Kapuzinerpredigt festgehalten.

In einer Versammlung und als Anhängsel an die Veranstaltungen wurden die Statuten des Schweizerischen Lehrerinnenvereins besprochen, wurde die Notwendigkeit eines Ferienheims geprüft und verneint, wurde eine Eingabe betreffend richtiger Naturalentschädigung der Lehrerinnen Biels gemacht und wurde die Arbeit der Seminarkommission verfolgt, die nun glücklich das vierte Seminarjahr der Lehrerinnen « grossratreif » gebracht hat. Die richtige Auszahlung der Naturalleistungen und dadurch die kantonale Minimalbesoldung der Elementarlehrerinnen haben wir noch nicht erreichen können. Wir wollen sie uns für dieses Jahr wünschen.

J. Leubenberger.

Section française de Bienne et du Jura sud. Voici la seconde fois que nous pouvons envoyer un rapport de notre section et nous constatons avec grand plaisir qu'elle prospère. Nous tâchons de consolider autant que possible les liens qui doivent unir toutes les institutrices de notre section. Dans le courant de l'année, le comité s'est réuni plusieurs fois et la section trois fois. L'assemblée générale eut lieu le 2 février. Nous y discutâmes différentes questions concernant notre section, ensuite nous passâmes quelques heures agréables. Au mois de juin nous remplaçâmes l'assemblée par une très jolie course en autocar à Langenthal, où nous visitâmes la fabrique de porcelaine, puis nous nous rendîmes au « Lehrerinnenheim », que la plupart de nos membres n'avaient pas encore eu l'occasion de voir et de là à Muri. Ce fut une belle journée bien remplie. A la fin du mois d'août, Mademoiselle J. Guignard, professeur de dessin à Lausanne, nous donna un cours sur le dessin au tableau noir. 23 institutrices le suivirent et y travaillèrent avec beaucoup de zèle.

Notre section compte actuellement 40 membres.

M. Schindler.